

**Zeitschrift:** Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde  
**Band:** 3 (1941)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Geschichte des Hofes Hertig im Untern Frittenbach : im Auftrag der Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern verfasst  
**Kapitel:** Tagebuch oder Hausbuch  
**Autor:** Rubi, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-238985>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hatten sie das Recht, zwei, drei Schafe zu halten. Dieser Eigenbetrieb der Hofsöhne hatte noch bis in die neunziger Jahre zu Recht bestanden. Durchblättern wir zunächst das

«Tagebuch oder Hausbuch

Mein

Samuel Hertig im Frittenbach

Angefangen den ersten Januar  
1852

		Soll		Haben	
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Jänner	1. Restanz der letztjährigen Rechnung			188	37
»	1. Schwamm gekauft		5		
»	2. ein deutsches Lesebuch gekauft	1	25		
»	4. Vom Nagler auf dem Harzer ein Trinkgeld erhalten				60
»	14. Habe ich zu Langnau ein Stifeli Tabak gekauft		15		
»	17. Eine Ahle, Kieppe und Pech gekauft		75		
»	18. Ein Schusterhammer und eine Ahle gekauft		85		
»	23. Ein halb Schoppen Wein getrunken		18		
»	26. Vom Ranflümmüller Trinkgeld vom Fuhrwerken				40
Hornung	21. Ein Neuschweizerzollstab gekauft		35		
»	21. Habe ich für Süßholzsaff gegeben		5		
März	11. Zu Langnau ein Halbschoppen und Brot gehabt		25		
April	14. Feuerstein und Schwamm gekauft das erstere für 5 und das letztere für 10 Rp.		15		
Mai	1. Meine vorräjtige Kartoffeln verkauft sind 11 Mäs, per Mäs à 1 Franken			11	
»	12. Gab mir der Vater ein Trinkgeld			1	
Juni	19. Habe ich zu Grünen verbraucht		40		
Juli	3. Habe ich ein Feuerschlagmesser gekauft	1	10		
»	20. Habe ich zu Langnau auf dem Markt verbraucht		50		
Aug.	14. Habe ich frühe Kartoffeln verkauft			3	50
August	22. Verkaufte ich dem Peter Baumgartner ein Auenschaf			5	85
Herbstm.	17. Habe ich dem Schafhirt in Eschlismatt den Sömmer- lohn für ein älteres und zwei Schafe bezahlt	2	70		
»	18. Verkaufte dem Peter Baumgartner ein Frühlings- lamm — Aue			6	43
Winterm.	6. Vom 8. Weinmonat bis heute bin ich in der Garnison in Bern gewesen, es hat mich an meinem Geld ge- schadet etwa	5	50		
Christm.	14. Habe ich ein Stifeli Tabak gekauft		10		
Totalsumme meines Habens		274	34	274	34
Hievon zieht man ab, was ich schuldig bin. Meine Ausgaben betragen lt. Rechnung		19	12	19	12
Totalsumme meines reinen Vermögens auf ersten Jenner 1853				255	22

In ähnlicher Weise ist auch das «Haus-Buch für Karl Hertig 1852» geführt. Wir entnehmen ihm:

		Fr.	Rp.
Merz	8. Für ein Chum-mer Z'Hülf*		20
»	10. Ein Schaff gekauft	6	50
Juni	20. Vom Stöcklen gewonnen		12
Juli	17. Ein Kaffee getrunken auf dem Napf		10
»	25. Kartoffel verkauft	3	50
Herbstm.	9. Sömmerlohn für ein Schaf	1	30
»	12. Dem Bütler ein Schaf gezeichnet		10
Winterm.	28. Ein Mäss Erdäpfel verkauft	1	
Christm.	5. Leserlohn, Prattig bezahlt		10
»	10. Ein Mäss Erdäpfel verkauft	1	
»	12. » » » »	1	
»	16. » » » »	1	
»	18. » » » »	1	
Schluss des Jahres 1852.			
Ausgeben habe ich 42 Fr. 28 Rp.			
Mein reines Geld, das ich jetzt habe		21	43

Aus den Hausbüchern der jeweiligen Bauern, es betrifft Christian bis 1874 und Karl bis 1919, haben wir folgendes ausgezogen:

a) Viehpreise:

		Fr.	Rp.
1869			
März	16. Eine Färlimohre mit 9 Färkeln verkauft		170.—
April	11. Ein Kalb verkauft, per Pfund 32 Rp., wog 155 Pfund		49.60
1872			
Hornung	23. Kaufte vom Hölzlijöggel ein zwei Jahre altes Mönchpferd und bezahlte		480.—
»	23. Das 8 Jahr alte Mönchpferd dem Hölzlijöggel		600.—
August	23. Dem Chr. Rothenbühler eine Kuh verkauft		200.—
Weinm.	22. Kaufte von Thanglaus eine 1½ Jahre alte Kalbel, soll 15. März 9 Monat getragen haben		387.50
1875			
März	13. In Rothenbühl eine Kuh gekauft		351.—
»	13. Ulrich Aeschlimann, Schaftelen, eine Kuh bezahlt		235.50
»	19. Dem Habegger, Rüderswilberg, ein Rind abgekauft		262.50
1891			
Jan.	8. Ein Kalb verkauft		24.—
März	24. Ein fettes Kalb verkauft 105 kg à 96 Rp.		101.—

b) Sömmerlöhne.

1871			
Herbstm.	12. Für 2 Gusti Sömmerlohn		57.—
»	12. Schafsömmerlohn, 7 Stück		13.—

c) Verschiedenes.

1869			
März	5. 7 Pfund Luzerne gekauft, per Pfund 90 Rp.		6.50
April	2. Für zwei Zentner Salz		20.—
Brachm.	7. Für 1 Zentner Krüsch		7.—

\* Chum-mer-z'Hülf auf dem Markt ... oder kurze und faßliche Berechnung der alten Münzen in neue und der neuen Münzen in alte ... durch C. J. Durheim, Bern 1851.

1872			
Mai	5.	Bezahlte für deutschen Kunstdünger, 125 Pf.	15.—
»	14.	Für ein Hufeisen aufzuschlagen	—25
»	15.	Für zwei Zentner Kartoffelsamen	6.50
1891			
Merz	4.	7 Pfund Fleisch	2.30
April	17.	100 Pfund Krüsch	6.25
d) Tagelöhne.			
1869			
April	18.	Dem Ulrich Gasser Taglohn für 5 Tag	3.—
»	30.	Niklaus Dällenbach im hintern Than hat uns 4 Tag geholfen im Acker hacken per Tag à 80 Rp.	3.20
Brachm.	6.	Dem Brenner den Taglohn für 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Tag	2.50
»	20.	Der Katharina Welti den Taglohn für 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Tag	6.30
1870			
Brachm.	23.	Der Geissbühlerfrau den Taglohn für 6 Tag à 60 Rp. samt Trinkgeld	4.60
1877			
Januar	2.	Dem Karrer Lohn von 1876	153.50
»	12.	Dem Melcher Ulrich Aeschlimann Lohn für 1876	201.—
Mai	15.	Der Taglöhnerin für 3 Tag	3.—
Weinm.	14.	Dem Taglöhner Geissbühler Lohn für 29 Tag	22.—
Christm.	9.	Der Elisabeth Bürki Trescherlohn für 18 Tag	12.—
1891			
März	13.	Dem Zimmermann Lohn	2.—
Weinm.	7.	Dem Chr. Gerber Erntelohn für 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Tage	5.50
Christm.	20.	Dem Hans Ruch Trescherlohn für 7 halbe Tag	1.50

Wie klein diese Arbeitslöhne waren, wird einem noch vollends klar, wenn man sie mit den damaligen Lebensmittelpreisen vergleicht.

Ulrich Gasser konnte sich 1869 mit seinem Taglohn von 60 Rp. etwa folgende Mengen an Nahrungsmitteln erstehen: 3 kg Salz, oder fast 2 Pfund Fleisch, oder 350 Gramm Butter, oder fast 10 kg Kartoffelsamen. «Da hei mer i dene Jahre e Taglöhner us em Frittebach hinger gha. Däm sys Froueli isch aube ga bättle u am Abe hie uf e Ma cho warte. De het er öppen e Blick i ds Seckli ta, läng vor sich ane gluegt u gseit: Si het aber meh verdienet weder i». So erzählte es Riedberg-Simen.

Da das damalige Wirtschaftskapital, verglichen mit dem heutigen, ein sehr niedriges war, so konnte bei diesen geringen Arbeitslöhnen trotz dem verhältnismäßig kleineren Bodenertrag ein beträchtlicher Jahresüberschuß der Einnahmen herausgewirtschaftet werden.

Anno 1876 betrogen die

«Einnahmen	7120,27 Fr.
Ausgaben	5829,60 Fr.
Bleibt mir übrig	<u>1290,67 Fr.»</u>

Der Jahresschluß des Hausbuches für Karl Hertig ergab 1891 folgendes Bild:

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Januar	251	40	300	15
Februar	1260	—	1116	67
März	333	—	284	70
April	867	—	256	05
Mai	97	—	129	75
Juni	313	13	302	55
Juli	218	50	259	67
August	150	75	137	—
September	100	—	187	30
Oktober	70	30	65	62
November	1692	—	922	15
Dezember	178	70	236	75
Zusammen	6931	78	4208	36

Unter den Einnahmen figurirt ein 850-Fr.-Rückzug aus der Bank. Der Betriebsüberschuß stellte sich also auf 1873,43 Fr.

#### Mehr Gras, weniger Getreide.

Unter den alten Papieren findet sich auch ein Pergamentblatt, auf dem in kaum leserlichen Schriftzügen von Ulrich Hertig folgendes hingesetzt worden ist: «Den 10. Hornung 1799 hab ich Unterschribener dem Kasper Jost das Graß, so auff der Schürmat wachst, für ein Sommer lang zu kauffen geben. Deises soll er in des Verkeüffers Hauß verfahren und der Mist soll dem Verkouffer zudienen, doch aber ist dem Köüffer erlaubt, die Schoreten in den Weier wärfen zu können. Ferner ist ihm versprochen, in dem Hübli das kleine Stübli und das Näbengaden gerauet (ruhig, ohne Beeinträchtigung zu benutzen) der nötige Platzg in der Kuchi und Käler, Händ für Häröpfel ohne Mist, Händ für Anpflanzung der nötigen Händspiß und Mesti darzu. Die Behusung währt so lang das er Gras het. Also ist deißer Kauff beschehen für nüntzig Kronen Bernwährung, welches der Kouffer, wan ers genutzt han wird, allsobald zu erlegen schuldig sein sol. Der Verköüffer verspricht dem Köüffer, wan es der Kuh wuchentlich mehr als siebenundzwanzig Batzen zwei Krützer kostet, wöll ers vergüten. Hingegen verspricht der Käüffer, daß er wan der Kuh wuchentlich nicht 25 Batzen kostet, so wöll er nach der Billigkeit noch ein mehrers geben.

In Frittenbach Ulrich Hertig».

Aus diesem Grasverkauf kann ersehen werden, wie wenig der Bauer damals auf der Milchproduktion und der damit zusammenhängenden Viehzucht gehalten hat. Der Berner Bauer war eben zu jener Zeit zur Hauptsache ein Getreideproduzent. Da er zudem sozusagen alles, was er an Nahrung und Kleidung benötigte, auf dem Hof hervorbrachte, brauchte er der